



Polizeihelm und Plaketten der City of London Police.

„Ripper“ und „Bomber“

Mehrere Museen in der britischen Hauptstadt London befassen sich mit der Kriminal- und Polizeigeschichte.

Das historische Zentrum Londons, die *City of London*, ist als internationaler Finanzplatz der Sitz von mehr als 450 Banken sowie von zahlreichen Firmen und Versicherungen. Die St. Paul's Cathedral, die *Bank of England* und der Tower befinden sich hier. Wenig bekannt ist, dass die nur eine Quadratmeile große „City“ eine eigenständige Stadt ist – mit Bürgermeister, Stadtrat und einer eigenen Polizei, der *City of London Police*. Mit mehr als vier Millionen Besuchern pro Jahr und 300.000 Menschen, die täglich zur Arbeit pendeln, ist das Londoner Finanzzentrum einer der geschäftigsten Punkte Londons.

Die **City of London Police** dokumentiert ihre Geschichte in einem kleinen Museum im Hauptquartier an der Wood Street. „Die Spuren des Sicherheitswesens gehen in der City bis in die Römerzeit zurück. Die ersten bezahlten Wachmänner hatten wir schon 1737“,

berichtet Catherine Coulthard, die Kuratorin des Polizeimuseums. Ein Raum im Erdgeschoss des Polizeipräsidiums ist dicht mit Glasvitrinen bestückt; die Schaukästen sind vom Boden bis zur Decke mit Exponaten gefüllt. Uniformen, Schlagstöcke, Abzeichen, Medaillen und Fotos beleuchten jede wichtige historische Etappe.

Zehn Jahre nach der *Metropolitan Police*, die für den Rest Londons zuständig ist, wurde 1839 die *City of London Police* gegründet. Anfangs zählte sie 500 Bedienstete, heute sind es rund 1.200. Trotz des engen geografischen Kompetenzbereichs weist die Polizei eine Reihe von Spezialdiensten wie eine Berittene Gruppe, eine Einsatzinheit und eine Fahrradeinheit auf. Immer wieder wurde die City über die Jahrzehnte zum Schauplatz spektakulärer Verbrechen: Am 30. September 1888 wurde am Mitre Square die Leiche von Catherine Eddowes gefunden. Sie gilt als eines der Opfer von Jack

the Ripper und als einzige Person, die innerhalb der *City of London* getötet wurde. Der Fundort lag in unmittelbarer Nähe des Londoner Stadtviertels Whitechapel, in dem die übrigen Morde begangen wurden. Die Verstümmelungen an Eddowes' Körper zeigten die Handschrift des „Rippers“. Bei den weiteren Ermittlungen arbeitete die *City Police* mit der *Metropolitan Police* zusammen.

In den letzten Tagen des Jahres 1910 wurden drei *City Police Officers* erschossen und zwei weitere schwer verletzt, als sie einen Einbruch in ein Juwelengeschäft verhindern wollten. Die Spuren führten zu einer lettischen Bande, die zweieinhalb Wochen später in einem Haus in der Sidney Street Nr. 100 ausgeforscht werden konnte.

Die Operation gipfelte am 2. Jänner 1911 in einer Belagerung des Gebäudes. Winston Churchill, damals britischer Innenminister, fuhr selbst in die Sidney Street und war anwesend, als



Polizeiausstellung der City of London Police: Abzeichen der Londoner Polizisten.



New Scotland Yard in London: Sitz des „Metropolitan Police Crime Museum“.

sich hunderte Polizisten und Soldaten der *Scots Guards* ein Feuergefecht mit den verschanzten Verdächtigen lieferten. Am Ende ging das Haus durch ein von der Bande gelegtes Feuer in Flammen auf. Zwei Täter starben, vier weitere wurden festgenommen; über 4.000 Kugeln wurden verschossen. Die Sidney-Street-Belagerung gilt bis heute als einer der spektakulärsten Polizeieinsätze in Großbritannien. Am 16. Dezember 2010 wurde eine Gedenktafel für jene drei Polizisten enthüllt, die beim Juwelereinbruch vor hundert Jahren getötet wurden.

Im Zweiten Weltkrieg war London ein Ziel deutscher Luftangriffe. Die City zählte zu den am stärksten attackierten Orten Großbritanniens. Polizisten, Hilfspolizisten und Polizeireservisten wurden in Alarmbereitschaft versetzt. Zudem wurde eine Kriegsreserve gebildet, in der Männer ab 25 freiwillig zur Gefechtsverstärkung einrücken konnten. Alle Polizeidienststellen der City Police wurden während der Bom-

bardements getroffen, 37 Polizisten fielen in Ausübung ihres Militärdienstes. Während beider Weltkriege kam die City Police auch in einer anderen Funktion voll zum Einsatz – sie versah zwischen 1907 und 1949 die Sanitätsdienste und Krankentransporte in der City. Über 62 Rufsäulen konnten die Polizeisanitäter, die zuerst Handkarren und Pferdewagen, später Automobile verwendeten, herbeigerufen werden. Ebenfalls bis 1947 gab es ein „Polizei-Hospital“, das schon 1865 gegründet worden war.

Terroranschläge in den Jahren 1973, 1992 und 1993 führten zur Errichtung eines „eisernen Rings“ rund um die City of London, der 1997 erweitert wurde. An acht Einfahrts- und 12 Ausfahrtpunkten werden Kennzeichen von Fahrzeugen automatisch erfasst und abgeglichen. Das erfolgreiche System diente unter anderem als Vorbild für die jüngste Sicherheitsinitiative der New Yorker Polizei zum Schutz der Südspitze von Manhattan. Die City of London galt immer wieder als techni-

scher Vorreiter: Zwischen 1930 und 1932 wurde an der Ecke der Straßen Cornhill und Bishopsgate die erste vollautomatische Lichtsignalanlage installiert – zu dieser Zeit ein Novum in Europa.

Crime Museum. Während die Polizeiausstellung der *City of London Police* nach Voranmeldung in Kleingruppen besucht werden kann, ist das Kriminalmuseum von Scotland Yard – offiziell *Metropolitan Police Crime Museum* genannt – der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Der Zutritt wird, neben prominenten Ehrengästen, ausschließlich Angehörigen von Sicherheitsbehörden gestattet und ist auch diesen nur zu eingeschränkten Zeiten und primär zu Aus- und Fortbildungszwecken möglich. Da die Sammlung den Medien und der Bevölkerung verborgen blieb, prägte ein Journalist bereits 1877 den Ausdruck „Black Museum“. Die Bezeichnung wird noch heute im Volksmund verwendet. Die *Chicago Sun Times* beschrieb das Museum in

LONDON

„Met Collection“

Als Londons Oberbürgermeister Boris Johnson anregte, in das *Crime Museum* von *Scotland Yard* auch Touristen zuzulassen, wurde der Vorschlag in Polizeikreisen mit gemischten Gefühlen betrachtet. Die Notwendigkeit, den Wissensdurst der Allgemeinheit über die Geschichte der *Metropolitan Police* zu stillen, wurde aber erkannt.

Am 22. Juni 2009 wurde in West Brompton ein 140.000 Pfund teures,



neues Polizeimuseum der *Metropolitan Police*, die „Met Collection“, eröffnet – eine umfangreiche Sammlung an Uniformen, Fahrzeugen und Ausrüstungsgegenständen. Am Ort des polizeilichen Ausbildungszentrums im *Empress State Building* werden in Wechselausstellungen immer wieder neue Schwerpunkte gesetzt. Insgesamt sind rund 15.000 Objekte im Bestand der *Met Collection*; der Großteil wird

in einem geheimen Lagerhaus in London verwahrt. Bereits 1949 gab es ein Museum der *Metropolitan Police*, das in der alten *Bow Street Police Station* untergebracht war. Als die Polizeiwache 1992 geschlossen wurde, wurden die Ausstellungsstücke eingemottet und warteten seither auf eine neue Heimat. Der Eintritt in das Museum ist frei.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 10.00 bis 16.00 Uhr, Tel.: +44-207-161-1234.

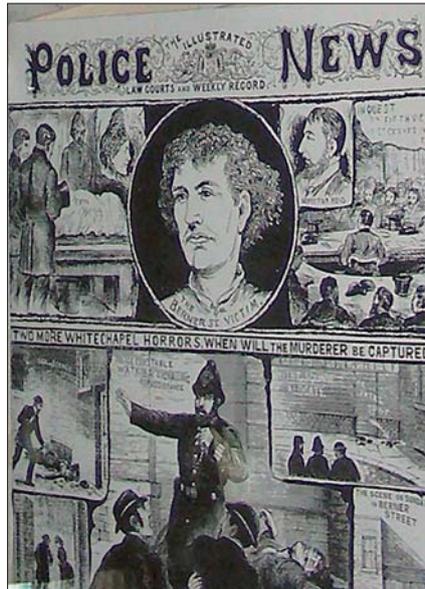


Polizeimuseum der City of London Police: Luftschutzadjustierung im Zweiten Weltkrieg.

einem Artikel aus dem Jahr 1989 als „eines der wahrscheinlich am schwersten zu besichtigenden Museen der Welt.“ In der Tat hat die Museumsleitung kein Interesse an einer breiten Präsentation der Exponate, da viele direkt aus Asservatenkammern oder der Gerichtsmedizin stammen und durchaus schockierende Eindrücke von Kriminalfällen vermitteln.

Das Museum wurde 1875 eingerichtet, um Verbrechen zu dokumentieren und das Wissen über bestimmte Fälle und Vorgangsweisen an Polizisten weiterzugeben. Der erste Ausstellungsraum befand sich noch in jenem Amtsgebäude am „Großen Schottland-Hof“ (*Great Scotland Yard*), der den Namen *Scotland Yard* für die Londoner Polizei geprägt hat. Bei den Umzügen der *Metropolitan Police* in neue Hauptquartiere wurde das Museum 1890 und 1967 jeweils mitübersiedelt.

Die aktuellen Räume im Präsidium der Metropolitan Police am *Broadway* weisen eine Gliederung in zwei Teile auf. Im ersten Abschnitt des Museums werden Waffen, Galgenstricke, Totenmasken gehenker Straftäter und Exponate berühmter Fälle vor 1900 gezeigt. Der zweite, deutlich größere Abschnitt stellt Kriminalfälle späterer Jahre dar. Neben permanenten Schaustücken werden immer wieder neue Schwerpunkte gezeigt und Vitrinen aktualisiert. Um die Exponate zu schonen, herrscht im gesamten Museum gedämpftes Licht und eine Raumtemperatur von knapp 18 Grad Celsius. Foto- und Filmauf-



„Jack the Ripper“: Titelblatt einer Zeitung über die Frauenmorde in Whitechapel.

nahmen sind verboten, die Ausstellung wird videoüberwacht.

Jack the Ripper. Die brutalen Morde im Londoner Stadtteil Whitechapel sind eines der Themen des *Crime Museum*. Mindestens fünf Frauen sollen 1888 von einem Täter umgebracht worden sein, der unter dem Pseudonym „Jack the Ripper“ bekannt geworden ist. Zwischen 1888 und 1891 wurden in Whitechapel insgesamt elf sich ähnelnde Mordfälle verzeichnet; inwieweit die sechs weiteren Bluttaten auf das Konto des „Rippers“ gehen, ist umstritten. Mehr als 100 Theorien ranken sich um die Frage, wer der Mörder war. In einem Schaukasten in *Scotland Yard* wird der Name jenes möglichen Täters präsentiert, der von Ermittlern der *Metropolitan Police* für Jack the Ripper gehalten wurde.

Der hochrangige Polizeioffizier Melville Macnaghten hatte schon 1894 in einem internen Memorandum einen gewissen „Kosminski“ als Verdächtigen bezeichnet. Chief Inspector Donald Swanson, einer der führenden Kriminalisten für die Whitechapel-Morde, war ebenfalls der Überzeugung, dass dieser Mann der Ripper war – in sein Exemplar der Memoiren des Stellvertretenden Polizeipräsidenten Sir Robert Anderson notierte er handschriftlich auf eine der Buchseiten: „Kosminski was the suspect.“

Der Pole Aaron Kosminski war bei einer Gegenüberstellung von einem Zeugen als Täter einer Messerattacke



Sidney-Street-Belagerung: Modell des umgestellten Gebäudes und konfiszierte Waffen.

auf eine Frau identifiziert worden; die Vorgehensweise erinnerte stark an den „Ripper“. Da Kosminski jedoch als geistig verwirrt und damit strafunfähig galt, wurde er von der Polizei zunächst im Hausarrest bewacht und schließlich in einer geschlossenen Anstalt untergebracht. Nach seiner Unterbringung 1891 gab es in Whitechapel keine weiteren Frauenmorde.

Die Nachfahren von Chief Inspector Donald Swanson übergaben dessen handschriftliche Notizen im Jahr 2006 dem *Crime Museum*; seither sind die Notizen dort zu sehen und nähren erneut die Spekulationen um die Identität des Londoner Frauenmörders.

Blüten des berühmten britischen Geldfälschers Charles Black, der Reisepass des Zugräubers Ronnie Biggs, der Herd des kannibalistischen Mörders Dennis Nilsen oder beschlagnahmte Beweisstücke der Attentate in London und Glasgow im Jahr 2007 spannen einen breiten Bogen zu weiteren britischen Verbrechen. Der zerrissene Helm eines Militärreiters, der 1982 durch eine IRA-Bombe im Hyde Park getötet wurde, Hautstücke mit Einschusslöchern, die von der Besetzung der iranischen Botschaft durch Terroristen 1980 stammen oder der abgetrennte Unterarm eines Verdächtigen, der sich 1955 in Deutschland umgebracht hatte, dessen Fingerabdrücke aber zur Identifizierung in London benötigt wurden, gehören zu den besonders bewegenden Objekten.

Gregor Wenda